

## ÄR MEENUNG

## „Ziel: Eine Welt ohne Polio“

Sehr geehrte Redaktion.

Weltweit und seit Jahrzehnten rühren die Rotarier die Trommel für die Ausrottung von Poliomyelitis. Dahinter steckt der ehrliche Wunsch, diese schreckliche Krankheit auszurotten.

Den Rotariern ist nichts vorzuwerfen, aber den Behörden, die alle glauben lassen, Polio sei nur durch Impfung zu vermeiden, und Polio sei unheilbar. Gibt es eine folgenschwerere Lüge? Polio lässt sich sogar sehr leicht heilen - jeder einzelne Fall kostet nicht mal viel.

Leider ist Impfung der verkehrteste Weg, das gesteckte Ziel zu erreichen. Nicht nur, dass diese Impfung nicht vor Polio schützen kann - ganz im Gegenteil: Die Schluckimpfung bringt Polio überall dorthin, wo noch geimpft wird.

Dieses Phänomen ist sogar weltweit anerkannt. So weit, dass immerhin zugegeben wird, in einem Fall von einer Million verimpften Dosen würde ein Fall von Polio verursacht werden. Leider stimmt die Zahl nicht annähernd, es sind wahrscheinlich zehnmal mehr.

Das wären, gesetzt den Fall, es wurden ca 170 Millionen Kinder allein in Indien geimpft, zwischen 170 (offiziell zugestanden) und 1.700 (wahrscheinlich) Fälle von Impf-Polio. Dass die Impfung überhaupt am Rückgang beteiligt sei, ist ernsthaft zu bezweifeln - bessere Infrastrukturen: Hygiene und bessere Ernährung schaffen dies ganz alleine.

Nun wird freudig verkündet, in den vergangenen drei Jahren habe es keine neuen Fälle gegeben. Was Wunder: Die Impfkampagne wurde ja vor einiger Zeit beendet.

Nicht nur Impfpolio (schamhaft genannt: „Mysteriöse neue Krankheit ausschließlich bei Kindern unter 12 Jahren, mit Fieber, Lähmungen usw.“) kommt vor, auch Ansteckung Anderer über frisch Geimpfte, die ja selbst durch die im Impfstoff enthaltenen verschiedenen Lebendviren eine Zeit lang ansteckend sind. Vergessen wir nicht eine ganze Anzahl weiterer, neuer und alter Krankheiten, die Nerven betreffend, teils autoimmun bedingt, die alle von dieser Impfung herrühren. Todesfälle gibt es ebenfalls. Zehntausende Opfer seit Beginn der Kampagne...?

Vor einigen Jahren sind in Nigeria bei geimpften Kindern mysteriöse Polio-Fälle aufgetreten. Wenigstens hier wurde eingeräumt, dass (angeblich) eines der Viren (Typ II) im Impfstoff nicht genug inaktiviert gewesen sei.

Warum wohl ist genau dieser Impfstoff in ganz Europa seit 2001 verboten? Na, weil erkannt wurde, dass die letzten paar Dutzend Polio-Fälle in Europa allesamt durch die Impfung verursacht wurden.



„Dass die Impfung überhaupt am Rückgang beteiligt sei, ist ernsthaft zu bezweifeln“ Foto: AP

„End Polio now“! Ja sicher, aber indem die Impfung verboten wird, und die paar Einzelfälle der Krankheit, die vielleicht noch vorkommen werden, korrekt behandelt und geheilt werden.

Wer zur Heilung von Polio mehr wissen möchte, mag mir schreiben: colette.welter@gmx.net.

Mit freundlichen Grüßen

COLETTE WELTER

## Integration dank „Choix“

### Replik auf den Leserbrief „Integrativer Werte- und Religionsunterricht statt Choix“ von Alex Christoffel

Unlängst erschien in dieser Zeitung ein sehr interessanter und diskussionswürdiger Leserbrief von Alex Christoffel. Die Grundthesen lauten: Zum gelebten Respekt gehört die Offenheit für die Position des anderen. Deswegen sollte der „Choix“ zwischen Religion- und Moralunterricht aufgehoben und in einem „integrativen Werte- und Religionsunterricht“ zusammengeführt werden. Man solle mit dem Thema „Trennung von Kirche und Staat“ „unverkrampter“ umgehen und in Bezug auf den einheitlichen Werteunterricht „ein nachahmenswertes Beispiel gelebter Integration“ vorleben.

Dies sind bestechende Thesen, die versuchen, manche Wogen zu glätten. Doch zu welchem Preis? Und welche Lösung wäre noch angemessener?

Als Initiative „fir de Choix“, die sich vom Autor vorwerfen lassen muss, „eine soziale Aufspaltung“ zu unterstützen, wollen wir Folgendes dazu sagen: Unser Wunsch ist Integration durch gelebten gegenseitigen Respekt. Respekt und Integration entstehen nicht durch Vereinheitlichung (wie durch den „einheitlichen“ Werte-Unterricht beabsichtigt, übrigens ohne Dispensmöglichkeit), sondern durch die Wertschätzung des Profils, der Identität des anderen. Dies trifft ganz besonders zu, wenn es um sensible Bereiche wie Werte und Religionen geht. Denn hier geht es um mehr als um die Bürgerrechte- und -pflichten, die der Staat berechtigterweise in der Bürgerkunde vermitteln lässt.

Wer die religiösen Hintergründe der Werte besser verstehen will, um sie so bewusst in die Gesellschaft mit einzubringen, soll auch in der Schule dazu befähigt werden. Wer dies auf laikale Weise tun will, soll dazu dieselbe Freiheit haben. Wer es von einer anderen Weltanschauung her angehen will, soll dies anfragen dürfen.

Warum Respekt und Identität gegeneinander ausspielen? Entwicklungspsychologische Studien belegen: Den anderen wahrhaft achten lernt nur der, der sich selber besser kennenlernt. Auch in anderen Bereichen - Sport-, Musik-, Sprachen-Sektionen - werden unsere Kinder und Jugendlichen in dem spezifischen Profil unterstützt, welches sie ihrem Leben geben und das wir als Eltern mit ihnen entwickeln wollen. Deswegen bleiben wir bei der Überzeugung,

dass es für uns Eltern und unsere Kinder und Jugendlichen angemessener ist, uns bzw. ihnen die Wahlfreiheit zu lassen.

Im Interesse der Integration hätte Herr Christoffel auf die sehr spannende Idee kommen können, in die Fächer des „Choix“-Moduls einzubauen, während derer die SchülerInnen sich treffen und miteinander austauschen und - sich in ihrer Verschiedenheit besser kennen lernen! Dies hätte ja seinem Anliegen der „Interdisziplinarität“ (die es übrigens schon längst sowohl im Religions- und im Moralunterricht gibt, z.B. mit dem Geschichtsunterricht) entsprochen.

Wir sind auch der Meinung, dass beides, Religions- und Moralunterricht, zum öffentlichen Bildungsauftrag und damit in die öffentliche Schule gehört, da gerade die Werte, mit denen wir gemeinsam unsere Gesellschaft aufbauen, etwas unentbehrlich Öffentliches sind. Das muss dem Staat etwas wert sein!

Alex Christoffel schreibt zurecht: „Die Frage ist also nicht ob, sondern wie Religion zum Bildungsauftrag der öffentlichen Schule gehört.“ Es geht dabei nicht um Kirchen-Unterricht, sondern um das Recht der SchülerInnen, von ausgebildeten Fachkräften über das allgegenwärtige Phänomen Religion (oder Laizismus) aufgeklärt zu werden, deswegen auf eine reife Weise damit umgehen zu können und es von derjenigen Religion oder Weltanschauung her anzugehen, die ihnen am nächsten liegt.

Um bei dem vorher bemühten Vergleich mit dem Sprachenunterricht zu bleiben: Eine Sprache lernt nicht jemand, der in einem einheitlichen Sprachenunterricht lernt, wie viele Sprachen es gibt und woher sie kommen und sie miteinander vergleicht. Wer aber in einem spezifischen Sprachenunterricht eine bestimmte Sprache gut gelernt hat, wird sich normalerweise mit anderen Sprachen einfacher tun. In Sachen Werten wird es leichter fallen, die Überzeugung der anderen zu verstehen und zu respektieren.

Wir würden es außerdem sehr begrüßen, wenn die Politik nicht zuerst vorab unsere Freiheiten beschneiden würde, und man dies nachträglich als Zeugnis von Respekt oder Beitrag zur Integration schönreden wollte. Dies mag zwar gut und tröstlich gemeint sein, macht einen solch undemokratischen Vorgang aber nicht besser, sondern unterstreicht letztlich nur seine Ungeheuerlichkeit.

FIRDECHOIX.LU

## Déi bescht Méiglechkeet?

### Kommentar op dem Minister Bausch säin Interview am LW vum 18. März 2014

Léift Vollek, ech hu schonns eng etlech Zäit näischt méi geschriwwen, dat kënn dohier, datt ech keen esou groussen fb Frënn sinn. Awer elo sinn ech erëm do an dat huet den Här Minister Bausch fäerdeg bruecht mat sengem „100 Tage Blau-Rot-Grün“-Interview mam Titel „Die Tram hat absolute Priorität“.

Här Minister, ech war ganz erstaunt, datt Dir do sot, datt den Tram fir Iech déi bescht Méiglechkeet wier, fir de Stroosseverkeier ze entlaaschten. Dir sot och, datt et d'Resultat vu joerelaange Studien ass. Wéi kënn Dir dat da wëssen? Erënnert Iech emol gutt, datt Dir Här Minister, deemools nach Finanzschaffe vun der Stad Lëtzebuerg, wuertwiertlech gesot hutt, datt Dir nach kee Bléck an déi sämtlech Dossiere geworf hätt an Dir géift emol net wëssen wat do dra steet. A wann Dir, Här Bausch, schonns éischer d'Vollek mat de Resultater vun deene joerelaange Studien a Planungen informéiert hätt, wäre mir haut net esou wäit, datt Dir, Här Bausch, realistischerweis net méi kënnst dëse Projet stoppen. A wéi kënnst Dir vun „Akzeptanz vun de Bierger“ fir den Tram schwätzen, Dir hutt de Bierger jo mol net zu Wuert komme gelooss. Wann d'Akzeptanz esou grouss wär, ewéi Dir dat jo d'Vollek gleewe loosst, firwat hutt Dir da wéi Dir nach am Schäfferot vun der Stad Lëtzebuerg waart, net fir ee Referendum plädéiert? Do hätt d'Vollek Iech kënne soen, wéi et zum Projet Tram steet. Jo et ginn och Leit, déi dofir sinn, mä et ginn der awer VILL méi, déi dogéint sinn. Zum Schluss sot Dir nach, datt Dir, dat heescht also déi Gréng, op Grond vun engem „kloere politische Programm gewielt“ gi sidd.

Här Minister Bausch, déi Gréng sinn net gewielt ginn, Dir sidd just an d'Regierung komm fir datt eng Majoritéit ouni d'CSV konnt zu Staane kommen. Ech bezweiwle, datt Dir alles anescht a besser maacht, mä virun allem sinn ech mir sécher, datt dat wat Dir maacht de Bierger vill méi deier gétt. MARCELINE GOERGEN, GEMENGECONSEILLÈRE STAD LËTZEBUERG